

Alexandra Sauter, Salma Kikhia, Prof. Dr. Julika Loss

Gesundheitsverhalten von syrischen MigrantInnen in Deutschland – Ergebnisse einer qualitativen Befragung

Hintergrund/Fragestellung

Syrische Zuwanderer stellen die drittgrößte Ausländergruppe in Deutschland dar und sind damit potenzielle Adressaten für Gesundheitsförderung. Unklar ist, welche Faktoren im Zuge der Akkulturation das Gesundheitsverhalten von syrischen MigrantInnen beeinflussen und welche Rolle Postmigrationsstressoren auf die Ausübung gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen haben.

Projektbeschreibung/Methode

Bei 30 syrischen MigrantInnen (m=16, 18-35 J.) wurde exploriert, welche Förderfaktoren / Barrieren Gesundheitsverhalten (Ernährung, Bewegung) beeinflussen. Dazu wurden semistandardisierte Interviews geführt, aufgezeichnet, transkribiert, übersetzt und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Schlussfolgerung/Ergebnisse

Die Befragten geben an, ihre Gesundheit habe sich seit Einreise verbessert. Frauen sind, u.a. aus kulturellen Gründen, an Sport-Angeboten für Frauen interessiert, finden diese aber nur schwer. Es herrscht Misstrauen gegenüber Obst und Gemüse aus dem Supermarkt, weil den Befragten die Herkunft unklar erscheint. Junge Männer ernährten sich oft ungesund, weil sie die Zubereitung von Speisen nicht gelernt haben. Verarbeitung von Kriegserlebnissen, Sorge um Angehörige und Zukunftsängste erhöhen psychische Belastungen und erschweren die Priorisierung von Gesundheitsförderung im Alltag. Besondere Schwierigkeiten wurden von bildungsfernen Befragten angegeben.

Diskussionsbeitrag

Bilinguale Aufklärung über Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln, Kochkurse und arabisch sprechende Kontaktpersonen können helfen, Vorurteile zu überbrücken und Angebote wahrzunehmen.

Kontakt

Alexandra Sauter

Medizinische Soziologie, Universität Regensburg

Alexandra.Sauter@klinik.uni-regensburg.de